



DAS MONATSMAGAZIN DER IG METALL

metall

Nr. 11 November 1995 Jahrgang 47 D4713D

**Stark für
die Zukunft**

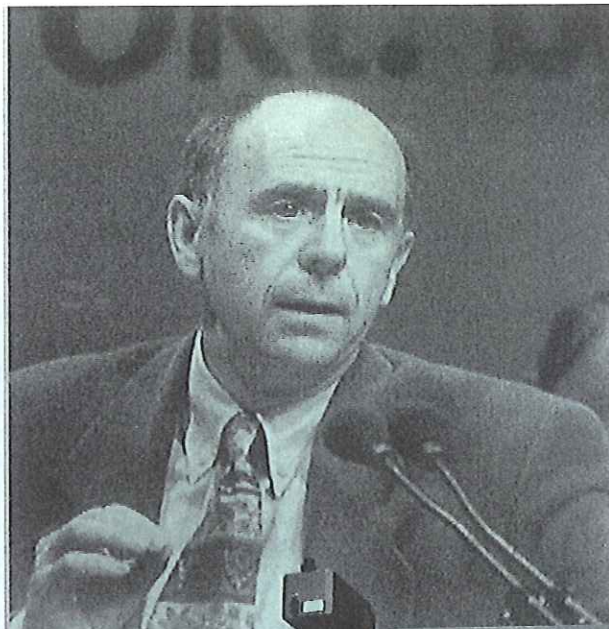
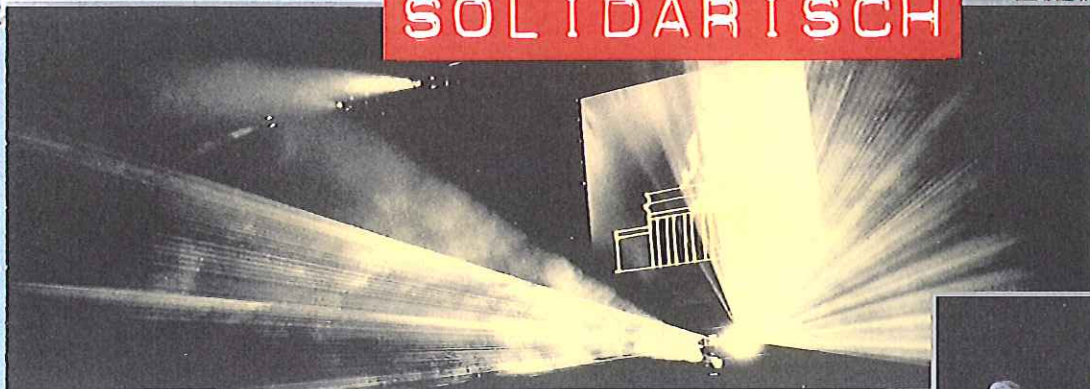
Gewerkschaftstag
in Berlin

► TARIFVERTRAG: BETRIEBSRÄTE UNTER DRUCK

**DER KAMPF GEGEN DIE MASSENARBEITSLOSIGKEIT HEUTE
UND DER WEG DER GEWERKSCHAFTEN IN DAS NÄCHSTE
JAHRTAUSEND STANDEN IM MITTELPUNKT DER ERÖFFNUNGSREDEN
AUF DEM 18. ORDENTLICHEN GEWERKSCHAFTSTAG
IN BERLIN. DER ZWEITE VORSITZENDE DER IG METALL,
WALTER RIESTER, FORDERTE DIE 649 DELEGIERTEN AUF,
ÜBER DAS TAGESGESCHÄFT HINAUS IHRE ARBEIT ZU ÜBERPRÜFEN
UND NEUES
ZU ENTWICKELN.**

**KÄMPFERISCH
OFFEN
SOLIDARISCH**

Fotos: Jan Erik Posth



Riester erinnerte daran, daß neun Tage nach dem 16. Gewerkschaftstag 1989 in Berlin die Mauer gefallen war und mit einer beispiellosen Anstrengung der Aufbau der Gewerkschaftseinheit begonnen wurde. „Wir wissen heute“, sagte Riester, daß die soziale Einheit noch lange nicht geschaffen sei. Die IG Metall müsse dafür „weiter argumentieren und streiten und – streiken“.

In den vergangenen Jahren verloren 1,2 Millionen Metallerinnen und Metaller ihren Arbeitsplatz und zahlten die Zeche auch für eine Politik der Bundesregierung, die nicht steuert, sondern laufen läßt.

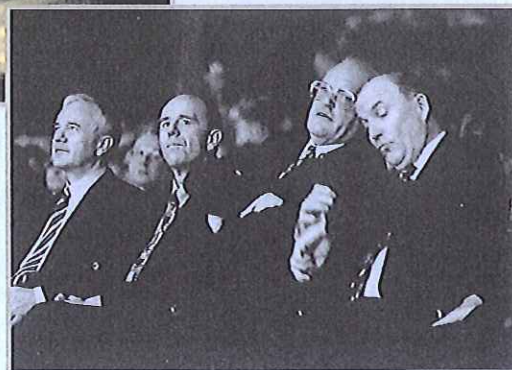
Die Massenarbeitslosigkeit werde von der IG Metall nicht hingenommen. „Sie wird von den Arbeitgebern ihren Beitrag einfordern“, und von der Bundesregierung eine sozial verantwortungsbewußte Arbeitsmarkt-, Wirtschafts- und Strukturpolitik. Dabei werde „unsere IG Metall wei-

ter äußerst unbequem für die all-zu Bequemen bleiben“.

Die Arbeitgeber forderte Riester auf, ihre überstandenen Rituale nach dem Prinzip des „Teilens und Herrschens“ endlich aufzugeben, sonst fänden sie sich bald in der Rolle des „Sägemännchens“ wieder, das den Ast absägt, auf dem es sitzt.

Bundespräsident Roman Herzog bezeichnete in seiner Rede die Gewerkschaften als „lebenswichtiges Element unseres Staats- und Wirtschaftslebens“. Wenn sie das Motto dieses Gewerkschaftstages „Kämpferisch - Offen - Solidarisch“ in allen Facetten verwirklichten, „brauchen sie sich, brauchen wir uns um ihre und unsere Zukunft keine Sorgen zu machen“.

Der DGB-Vorsitzende Dieter Schulte sagte: „Dieser Gesellschaft geht nicht die Arbeit aus.“ Es gebe genug zu tun in der



Modernisierung der Wirtschaft, in der Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen und in der Verbesserung der Lebensqualität. „Packen wir es an! Bündeln wir alle Kräfte!“ rief Schulte den 2000 Gästen im Internationalen Congress Centrum (ICC) zu.

Eine bunte Laser-Show, Freiheitslieder, komponiert und dirigiert von Mikis Theodorakis, Renan Demirkan, das „Frankfurter Kurorchester“ und die „Zöllner“-Band umrahmten die Eröffnungsveranstaltung.

Klaus Zwickel, Erster Vorsitzender

Die soziale Polarisierung habe sich verschärft, das Ende des Arbeitsplatzabbaus sei nicht in Sicht, sagte Klaus Zwickel in seinen mündlichen Ergänzungen zum Geschäftsbericht. In dieser Lage komme es darauf an, „den konkreten Kampf gegen Standortschließungen und Arbeitsplatzabbau, den Kampf gegen Sozialabbau mit dem Ringen für eine Zukunftsperspektive zu verbinden“. Beim Kampf gegen den „konservativen Liberalismus“ gehe es um die Forderung, „den Prozeß der demokratischen, sozialen und ökologischen Gestaltung voranzutreiben“. Konservative betrieben den „Rückfall in eine kapitalistische Ordnung, in der im Namen der Freiheit ausschließlich nach den Interessen der Unternehmer entschieden werden soll“. Diesen Rückfall, so Zwickel, „werden wir nicht zulassen“. Zwickel verteidigte die Kanzlergespräche. „Ich bin in diese Gespräche nie mit überzogenen Erwartungen gegangen, sondern mit der klaren Absicht, keine Chance auszulassen.“

Walter Riester, Zweiter Vorsitzender

In Zukunft werden sich die „gesamtgesellschaftlichen Auseinandersetzungen verdichten“, sagte der Zweite Vorsitzende. Die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall und das freie Wochenende müßten unbedingt verteidigt werden. Riester: „Wir werden das freie Wochenende nicht auf dem Altar der Weltmarktkonkurrenz opfern und erst recht nicht den Flächentarifvertrag und die Tarifautonomie kampflos aufgeben.“ Schon in den vier Arbeitskämpfen in den vergangenen drei Jahren – in Ostdeutschland, bei DEC, im Kfz-Handwerk, in Bayern – sei es stets um die Substanz von Tarifautonomie und Flächentarifvertrag gegangen. Riester: „Wir müssen die Flächentarifverträge neu gestalten, wir werden sie neu gestalten, und wir werden dem möglichen Konflikt nicht aus dem Weg gehen.“

Werner Schreiber, Hauptkassierer

In den Ergänzungen zum Geschäftsbericht führte Werner Schreiber aus, daß es trotz abnehmender Mitgliederzahlen gelungen sei, „die Kasse der IG Metall vor negativen Folgen aus diesen Veränderungen zu bewahren“. Beitragsanpassungen und Sparmaßnahmen hätten dazu beigetragen, daß die Streikkasse „auch in schwierigen Zeiten“ gut gefüllt ist. Die „Umstellung unserer Druckmedien“ sei ein Beispiel dafür, „daß Einsparungen

nicht notwendig zu Qualitätsverlusten führen“. Nichts dürfe „unversucht“ bleiben, die „politische und finanzielle Stärke unserer IG Metall durch Zugewinn neuer Mitglieder zu erhöhen“.

Gudrun Hamacher

„Nicht die Mitglieder laufen den Gewerkschaften davon, den Mitgliedern laufen die Arbeitsplätze weg“, sagte Gudrun Hamacher. Rund 80000 neu aufgenommene Metallerinnen und Metaller zeigten aber, daß mit „neuen Formen direkter Beteiligungen“ viel zu erreichen sei. Neben betrieblichen Projekten zur Mitgliederentwicklung (ME) seien regionale Aktivitäten in der Erprobung. Frauen seien von der Arbeitslosigkeit besonders betroffen. Noch nie seien Frauen in so kurzer Zeit um ihre Lebensentwürfe gebracht worden wie in den neuen Ländern.

Karin Benz-Overhage

Mit 80 Prozent der Betriebsrats-Mandate sei die IG Metall nach wie vor die „führende Kraft in den Betrieben“, sagte Karin Benz-Overhage. Allerdings schwäche die zurückgehende Anzahl von Vertrauenskörpern die IG Metall. Benz-Overhage: „Diesen Trend müssen wir umkehren.“ In enger Zusammenarbeit mit dem OE- und ME-Projekt konzentriere sich die IG Metall darauf, „gewachsene Strukturen betrieblicher Interessenvertretung kritisch zu überprüfen.“ Neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Betriebsräten, Vertrauensleuten und Belegschaften zeigten, daß Beteiligung die Beschäftigten politisiere, Vertrauensleute Selbstbewußtsein gewönnen und Betriebsräte mehr Rücken-deckung erhielten.

Siegfried Bleicher

„Unsere Bildungsarbeit wird angenommen“, sagte Siegfried Bleicher, rund 84000 Metallerinnen und Metaller hätten im Berichtszeitraum an Seminaren teilgenommen, „auch unter den Bedingungen von Massenarbeitslosigkeit und dem Druck der Arbeitgeber“. Die Bildung rüste für soziale Auseinandersetzungen. „Nach wie vor besteht auch Veranlassung, vom Interessengegensatz zwischen Kapital und Arbeit auszugehen und seine Überwindung zum Ziel unserer Arbeit zu machen.“

Horst Schmitthenner

„Massenarbeitslosigkeit und die Wucht der Sozialstaatsdemontage haben die Ge-

werkschaften in die Defensive gedrängt“, sagte Horst Schmitthenner. Die „unendlichen Kampagnen gegen die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall und die stets wiederkehrenden Mißbrauchs-Debatten“ seien unerträglich. Auch die Pläne von Bundesgesundheitsminister Horst Seehofer zur Gesundheitsreform verhiessen nichts Gutes. Die Arbeitgeber-Beiträge sollten festgeschrieben und weitere Kostenschübe „einseitig den Versicherten“ aufgebürdet werden. Damit „muß endlich Schluß sein“.

Erwin Vitt

„Die Behauptung von Bildungsminister Rüttgers, alle Jugendlichen, die dies wollten, hätten in diesem Jahr einen Ausbildungsplatz bekommen, ist falsch“, sagte Erwin Vitt. Die Kanzlerrunden hätten nur „magere“ Ergebnisse gebracht. Für die Zukunft seien „klare gesetzliche Regelungen für eine Fondsfinanzierung“ nötig. Für das Handwerk forderte Vitt ein „nationales Entsendegesetz, das gleichen Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort“ garantiert.

Joachim Töppel

Unter dem Druck einer „globalisierten Wirtschaft“ würden Angestellte „existentiell genauso bedroht, wie die Beschäftigten in gewerblichen Bereichen“, sagte Joachim Töppel. Der Arbeitskampf bei DEC und die „beachtliche Anzahl“ von Neuaufnahmen bei Unisys zeigten, daß sie sich „verstärkt einmischen, wenn es um die Zukunft der Arbeitsplätze geht“. Kritik übte Töppel an der früheren Treuhandanstalt. Seit dem Umbruch seien im verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands von 2,8 Millionen Arbeitsplätzen rund 2,2 Millionen verlorengegangen.

Yilmaz Karahasan

Für Jugendliche sei das Leben „nicht einfacher, sondern sehr viel schwieriger geworden“, sagte Yilmaz Karahasan. Die IG Metall müsse ihnen „ein realistisches Zukunftsmodell“ zeigen. Mit der tarifvertraglichen Übernahmeregulation von Azubis sei bereits „ein Stück Pionierarbeit geleistet“ worden. Die Arbeit müsse aber schon in den Schulen beginnen. Mit der Schulabgänger-Aktion „Ran an den Job“ seien bereits 670 Schulen mit rund 2400 Abgangsklassen erreicht worden.

Karahasan beklagte, daß „die Kette der Gewalt“ gegen Ausländer nicht abreiße. Die „jahrzehntelang betriebene Diskriminierungspolitik“ sei immer noch spürbar.

**DIE PROBLEME IN DEN
BETRIEBEN UND DIE ZUKÜNFTIGE
POLITIK DER IG METALL
STANDEN IM MITTELPUNKT
DER AUSSPRACHE ZU DEN
GESCHÄFTSBERICHTEN.
52 KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN
BETEILIGTEN SICH DARAN.
AUSZÜGE:**

tur die Leute aber wieder raussetzt, hat nach meiner Meinung Giftzähne. Es ist uns bei VW gelungen, diesem Wirtschaftssystem diese Giftzähne ein gutes Stück zu stutzen.

Birgit Steinborn, Hamburg

Flexibilisierung nach den Wünschen der Beschäftigten ist eine Utopie. Deshalb brauchen wir einen Mindestschutz

Jürgen Wechsler, Nürnberg

Der Bayern-Streik 1995 war kein Computer-Streik. Der *Bayern-Streik* war hervorragend vorbereitet. Ansonsten war es ein Streik mit den Füßen und mit dem Herzen. Er hat gezeigt, daß wir als IG Metall noch streikfähig sind.

„WIR HABEN ETWA ORDENTLICHES ERREICHT“



für unsere Kolleginnen und Kollegen. Dafür sind tarifvertraglich festgelegte Eckpunkte dringend nötig. Die *Jahresarbeitszeit* halte ich für den absolut falschen Weg. Die *Jahresarbeitszeit* führt zur

Cornelia Gramm, Hanau

Der Abbau von Arbeitsplätzen geht ganz massiv weiter, Ausbildungsplätze fallen weg, Sozialleistungen werden tagtäglich gestrichen, und Auslandsverlagerungen werden angedroht oder auch durchgeführt. Mit diesen Dingen werden wir tagtäglich im Betrieb erpreßt. Wir wissen: Verzicht rettet keine Arbeitsplätze. Aber wir müssen das, was wir wissen, auch immer wieder laut und deutlich sagen.

Rolf Breuer, Bochum

Durch die Beauftragung von *Fremdfirmen*, die in den Betrieben nur Niedriglöhne bezahlen, stehen wir vor der Situation, daß es in jedem größeren Betrieb mittlerweile Hunderte von Kollegen und Kolleginnen gibt, die gar nichts mehr mit uns zu tun haben, die in keiner Gewerkschaft mehr sind, die keine Zukunftsperspektive haben, weil sie teilweise von einem Tag auf den anderen geheuert und gefeuert werden können. Da gucken wir weg.



Alfred Issel, Bremen

Die von den Arbeitgebern breit angelegte Strategie, *Tarifverträge* zu unterlaufen und den Abbau von Sozialleistungen zu betreiben, wird immer mehr auf betrieblicher Ebene ausgetragen. Den Konkurrenzkämpfen unter den Betriebsräten, Vertrauensleuten und Gesamtbetriebsräten muß durch einheitlich abgestimmte Vorgehensweise aus gewerkschaftlicher Sicht entgegengewirkt werden. Mehr Kommunikation untereinander ist angesagt.

Ausgrenzung von Menschen, die sich nicht flexibel für die Verwertungsinteressen des Kapitals einsetzen lassen – sei es, weil sie Familie haben, sei es, weil sie alleinerziehend sind, oder sei es, weil sie eine 60-Stunden-Woche über einen längeren Zeitraum gesundheitlich einfach nicht durchstehen.

Reinhard Schwitzer, Hannover

In der Frage der Sicherung der Arbeitsplätze stehen wir als Organisation insgesamt mit dem Rücken an der Wand. Aber auf das bezogen, was wir bei VW hinge- kriegt haben, heißt das: Wir haben etwas Ordentliches erreicht. Die Beschäftigungssicherung mit all ihren Facetten kann sich sehen lassen. Und in der Bewertung dieses Tarifiergebnisses müssen wir doch wohl alle erkennen: Ein kapitalistisches Wirtschaftssystem, das in einer guten Konjunktur die Menschen als Arbeitskräfte aufsaugt, in einer beschissenen Konjunktur

Werner Hillenbrand, Ludwigsburg

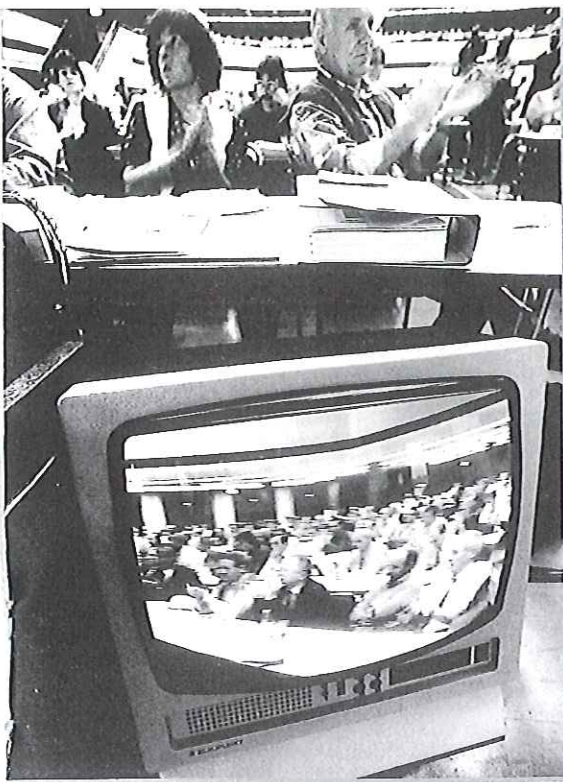
Ich möchte nicht sagen, daß ich grundsätzlich dagegen bin, sondern ich möchte ein paar Probleme aufzeigen. In der Frage der Arbeitszeitkonten war in der Diskussion, nicht genommenen übertragenen Urlaub anzurechnen. Das würde bedeuten, daß unser Urlaubsabkommen im Prinzip ausgehöhlt wird und daß vielleicht sogar bei Arbeitnehmern der Wunsch entsteht, Teile des Urlaubs über die Auszahlungen zu Geld zu machen.

Richard Freund, Remscheid-Solingen

Wenn auch die bisherige Praxis der *Vorrubestandsregelung* von uns gewollt ist und als Instrument genützt wird, so müssen wir doch zur Kenntnis nehmen, daß die bisherige Sozialisierungspolitik der Unternehmer, sich älterer Arbeitnehmer zu Lasten unserer Sozialversicherungskassen zu entledigen, auf Dauer nicht finanzierbar ist. Also haben wir deren Sicherung und Alternativen zu diskutieren.

Peter Jaszczyk, Bochum

Ich mache täglich die Erfahrung in einem großen Automobilbetrieb in Nordrhein-Westfalen, daß meine Kolleginnen und Kollegen, die 57, 58 Jahre alt sind, alles daransetzen, aus dem Arbeitsprozeß



ausscheiden zu können, weil sie die Schnauze voll haben, weil sehr viele von ihnen gesundheitlich eingeschränkt sind und mit den Flexibilisierungsanforderungen und den neuen technischen Entwicklungen nicht fertig werden.

Reimund Lingstädt, Neunkirchen

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit auf deutschen Baustellen scheitert zur Zeit daran, daß sich die Europäische Union nicht einmal auf einheitliche *Entsende-richtlinien* einigen kann, und weil es zum zweiten der Bundesregierung nicht gelingt, eine eigenständige Regelung für die Bundesrepublik zu schaffen. Jetzt hat die Bundesregierung einen zweiten Entwurf vorgelegt, der auf deutschen Baustellen einen Mindestlohn vorsieht und der sich an der Sozialhilfe orientiert, zusätzlich eines kleinen prozentualen Aufschlages. Dieser hilft uns in keiner Weise weiter.

Günther Oelze, Magdeburg

Im verarbeitenden Gewerbe in Ostdeutschland gingen die Arbeitsplätze von 2,8 auf 2,2 Millionen herunter, und in der Metallindustrie haben wir eine Million Arbeitsplätze verloren. Wenn wir uns als oberstes Ziel setzen, die *Arbeitslosigkeit* zu verringern, dann müssen wir auch darüber reden, wie wir diese Politik endlich beenden

können. Wir müssen analysieren, ob die IG Metall alles getan hat, und das Richtige getan hat, um den Arbeitsplatzabbau zu verhindern.

Christa Becker, Dresden

Heute sind in der IG Metall 380 000 Arbeitslose organisiert. Wir müssen erreichen, daß wir ihre Lobby sind, um sie als Mitglieder zu erhalten und sie zur Mitarbeit, auch zur Mitarbeit in den Wohngebieten, zu gewinnen. Das ist eine Aufgabe der Gesamtorganisation.

Ibrahim Esen, Frankfurt/Main

Wir sprechen seit über 20 Jahren vom Wahlrecht für Ausländer – nicht erst seit drei Jahren, sondern seit über 20 Jahren. Es hat sich nicht viel geändert, die ausländischen Kollegen sind nach wie vor benachteiligt. In dem Entwurf für ein neues Ausländergesetz wird keine zeitgemäße Ausländerpolitik entwickelt, sondern es soll die gesellschaftliche und politische Gleichstellung verhindert werden. Dagegen müssen wir vorgehen.

Meike Lüdemann, Hamburg

Sind wir ein Service-Center, oder sind wir eine Kampforganisation? Die Dienstleistung, die am häufigsten in Anspruch genommen wird, ist die Betriebsräterrechtsberatung. Diese Rechtsberatung umfaßt sowohl die Beratung der Betriebsräte als auch die der Mitglieder. Wir müssen diese Dienst-



leistungen anbieten; denn nur gut beratene Betriebsräte und Vertrauensleute können die Kampfkraft in den Betrieben sichern. Insofern bedingen sich Service-Center und Kampforganisation.

Thomas Erdmann, Potsdam

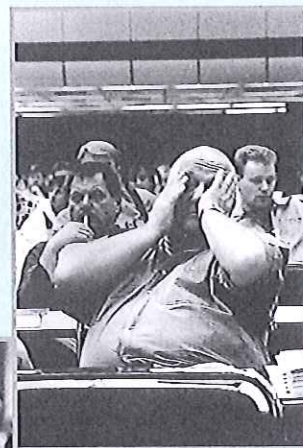
Ich hatte die große Ehre, am *OE-Projekt* mitzuarbeiten. Dies war sicherlich der Fall, weil ich zwei „Level“ erfülle: Ich bin nicht freigestellter Betriebsrat im Handwerk und bin aus dem Osten. Mein Eindruck war, daß da eine große Offenheit herrschte, daß da offen und locker über Probleme diskutiert wurde, die wir so in der Öffentlichkeit nicht diskutieren würden. Es waren wirklich anregende Diskussionen.

Brigitta Michaelis, Lübeck

Wir haben uns auf die Fahnen geschrieben, im Rahmen des OE-Projekts einen gemeinsamen Entgelttarifvertrag für Arbeiter und Angestellte zu erarbeiten. Die Arbeit macht einfach Spaß. Es sind Arbeitsgemeinschaften entstanden, in denen ein Maschinenbediener mit der Buchhalterin, der AT-Abteilungsleiter mit Montagehelferinnen, der Arbeitsvorbereiterin, dem Facharbeiter, der kaufmännischen Sachbearbeiterin und den Technikern Kopf und Herz für das Projekt eingesetzt haben.

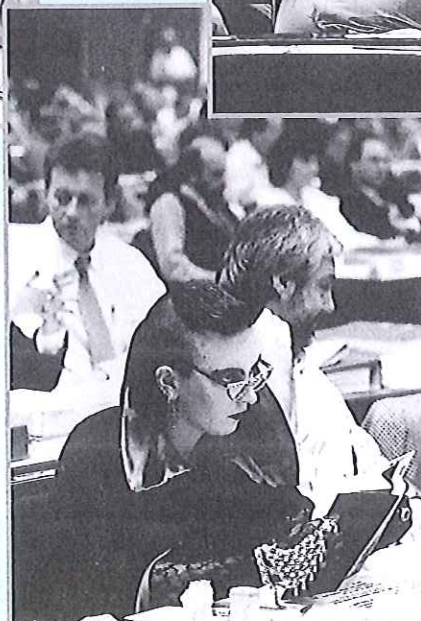
Astrid Frenzel, Frankfurt/Main

Im Angestelltenbereich fokussieren sich im Moment all die Probleme, die wir



mit neuen Managementstrategien haben. *Angestellte* konnten in der Vergangenheit ihre Arbeitsbedingungen oftmals selbstbestimmt aushandeln und waren hochbezahlt. Nun finden sie sich auf einmal in einer Situation wieder, in

der das alles nicht mehr so ist. Sie werden mit rapidem Arbeitsplatzabbau konfrontiert, die Gehälter sinken. In dieser Situation merken sie auf einmal, daß sie kollektiven Zusammenhalt brauchen.



„EIN SOLCH GROSSES
VERTRAUEN VERPFLICHTET, DAS
IST AUSDRUCK GROSSER
GESCHLOSSENHEIT, UND DAS IST
GUT FÜR DIE IG METALL“, ...

Dortmund: Dieter Kroll, Hans Möller, Otto Schütte; für den Bezirk Frankfurt/Main: Klaus Bischoff, Klaus Brückner, Peter Korytowski; für den Bezirk Hannover: Hans-Georg Meyer, Matthias Putze, Klaus Volkert; für den Bezirk Küste: Rolf Deisenroth, Klaus Mehrens, Uwe

NEU GEWÄHLT

Marianne D'Agnano (45 Jahre),

Verwaltungsstelle (VSt.) Pforzheim, Bezirk Stuttgart, Rundfunkmechanikerin, Betriebsratsvorsitzende in der Firma Radio-Becker, Karlsbad

Walter Bauer (48),

VSt. Reutlingen, Bezirk Stuttgart, Werkzeugmacher, Konzern-Betriebsratsvorsitzender in der Firma Bosch, Reutlingen

Rolf Deisenroth (44),

VSt. Neubrandenburg, Bezirk Küste, Konstrukteur, Betriebsratsvorsitzender in der Firma Nematec, Neubrandenburg, ehrenamtlicher Zweiter Bevollmächtigter der IG Metall

Dieter Hinkelmann (40),

VSt. Köln, Bezirk Wuppertal, Werkzeugmacher, Betriebsratsmitglied und Vertrauenskörperleiter in der Firma Ford, Köln

Georg Keppeler (43),

VSt. Olpe, Bezirk Wuppertal, Angestellter, Erster Bevollmächtigter der IG Metall in Olpe

Otto König (50),

VSt. Hattingen, Bezirk Wuppertal, Fernmeldemonteuer, Erster Bevollmächtigter der IG Metall in Hattingen

Hans-Georg Meyer (52),

VSt. Hildesheim, Bezirk Hannover, Former, Erster Bevollmächtigter der IG Metall in Hildesheim

WAHL DES VORSTANDES

...sagte **Klaus Zwickel** nach seiner Wiederwahl zum Ersten Vorsitzenden der IG Metall. Zwickel wurde mit 593 von 642 Stimmen (92,37 Prozent) in seinem Amt bestätigt. Wiedergewählt wurden auch der Zweite Vorsitzende **Walter Riestler** mit 510 von 640 Stimmen (79,81 Prozent) und der Hauptkassierer **Werner Schreiber** mit 309 Stimmen (48,28 Prozent). Da 285 Delegierte (44,53 Prozent) mit Nein stimmten, wurde Werner Schreiber mit der Mehrheit der Ja-Stimmen in seinem Amt bestätigt.

Als weitere geschäftsführende Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt: **Karin Benz-Overhage** mit 567 Stimmen (88,59 Prozent), **Siegfried Bleicher** mit 522 Stimmen (81,56 Prozent), **Gudrun Hamacher** mit 375 Stimmen (58,59 Prozent), **Horst Schmitthenner** mit 498 Stimmen (77,81 Prozent), **Joachim Töppel** mit 391 Stimmen (61,09 Prozent) und **Erwin Vitt**



Schmidt; für den Bezirk München: Inge Gardasch, Gerhard Lobodda, Günther Schachner; für den Bezirk Stuttgart: Walter Bauer, Marianne D'Agnano, Ludwig Kemeth; für den Bezirk Wuppertal: Dieter Hinkelmann, Georg Keppeler, Otto König.

AUS DEM VORSTAND AUSGESCHIEDEN

Lothar Angrabeit, *Bezirk Küste*
Rolf Bockelmann, *Bezirk Hannover*
Axel Dirx, *Bezirk Wuppertal*
Yilmaz Karahasan, *Bezirk Frankfurt*
Heinrich Mund, *Bezirk Stuttgart*
Wolfgang Orphal, *Bezirk Brandenburg-Sachsen*
Petra Philipps, *Bezirk Wuppertal*
Else Schmitt, *Bezirk Stuttgart*
Bernhard Stock, *Bezirk Wuppertal*



WAHL DES KONTROLLAUSSCHUSSES

In den Kontrollausschuß, der über Beschwerden zur Tätigkeit, Entscheidungen oder Handlungen des Vorstandes zu befinden hat, wurden folgende Mitglieder gewählt: Dieter Knaack (Bezirk Brandenburg-Sachsen), Reinhard Bulitz (Bezirk Dortmund), Hermann Güntel (Bezirk Frankfurt/Main), Walter Kaufmann (Bezirk Hannover), Johannes Müllner (Bezirk Küste), Erwin Gößlein (Bezirk München), Ernst Eisenmann (Bezirk Stuttgart), Hans Hirsch (Bezirk Wuppertal).

Für den aus dem Kontrollausschuß ausgeschiedenen Kollegen Heinz Kaiser wurde neu gewählt: Johannes Müllner (63), ehemaliger Erster Bevollmächtigter der IG Metall-Verwaltungsstelle Hamburg (Bezirk Küste).

mit 381 Stimmen (59,53 Prozent). Zwei von den Delegierten vorgeschlagene Kandidaten konnten sich nicht durchsetzen: Yilmaz Karahasan erhielt 253 Stimmen und Giovanni Azario 10 Stimmen.

Die ehrenamtlichen Mitglieder des Vorstandes sind für den Bezirk Brandenburg-Sachsen: Karla Birkmann, Manfred Foede, Carsten Krauß; für den Bezirk

